

# Am Ende singt der Saal

Eva-Maria Hagen schwelgt vor 180 Zuhörern in Brecht-Erinnerungen

Von Silke Schade (Text und Foto)

Löhne (LZ). Nach der Pause singt sie sich doch noch in Form. Voller Wehmut bringt sie den »Bilbao-Mond« zum Strahlen, läßt zum stürmischen »Matrosen-Tango« ein oder fletscht bei der »Haifisch-Moritat« ihre Zähne. Mit ihrer Bertolt-Brecht-Hommage »Joe, mach die Musik von damals nach« gastierte die Schauspielerin und Sängerin Eva-Maria Hagen am Donnerstag auf Einladung des Kulturamtes in der Werretalhalle.

Pünktlich um 20 Uhr betritt sie mit ihrem Pianisten Siegfried Gerlich Saal zwei. Die Erwartungen sind hoch, mit ihr steht eine Zeitzeugin auf der Bühne. 1953 begann sie an Brechts Berliner Ensemble mit der Schauspielerei. Beste Voraussetzungen für ein authentisches Brecht-Programm in dessen 50. Todesjahr. Trotzdem dauert es, bis Eva-Maria Hagen bei den 180 Zuhörern angekommen ist. Zu Beginn ihres zweistündigen Programms wirkt die 71-Jährige etwas fahrig, verpasst den einen oder anderen Einsatz, vergisst an einer Stelle sogar den Text. Ihre Stimme verrät Nervosität, zittert vor Aufregung. Nicht zu vergleichen mit der Lautstärke, die ihre Tochter Nina bei ihren

Auftritten an den Tag legt.

Eva-Maria Hagen kommt es entgegen, dass die erste Hälfte ohnehin mehr den etwas leiseren Tönen gewidmet ist. Dazu gehören Brecht-Vertonungen von Hanns Eisler, wie das Lied »über die haltbare Graugans«, oder das »über die belebende Wirkung des Geldes«. Aber auch Titel wie »Gegen die Objektiven« oder »Wenn das Haus eines Großen zusammenbricht«, die von ihrem zeitweiligen Lebensgefährten Wolf Biermann intoniert worden sind, stehen auf dem Programm. Höhepunkt: das Lied der Mutter Courage, zu dem sie nicht vom Pianisten begleitet wird, sondern selbst die Gitarre zupft.

Während sie in der ersten Hälfte eher unsicher als überzeugend agiert, wirkt Eva-Maria Hagen nach der Pause wie ausgewechselt. Kurt Weills Bearbeitungen scheinen eher auf sie zugeschnitten. Kernig und draufgängerisch



Nachdem sie ihre Nervosität abgelegt hat, läuft Eva-Maria Hagen zur Höchstform auf. Mit großer Intensität trägt sie bei ihrem Auftritt in der Werretalhalle Lieder und Balladen von Bertolt Brecht vor.

schlüpft die Chansonnette in die Rolle der Seeräuber-Jenny, piepsig und zwitschernd in die der Mackie-Messer-Braut Polly Peachum. Der Liebeserklärung an Surabaya-Johnny gibt sie sich mit so viel Pathos hin, dass nicht nur eine Träne über ihre Wange kullert.

Nun hat die Künstlerin ihren Lauf gefunden, das Löhner Publikum will sie am liebsten gar nicht wieder gehen lassen. Als Zugabe gibt's unter anderem den Berliner Gassenhauer »Bolle reiste jüngst zu Pfingsten«. Auch der kommt so gut gelaunt herüber, dass sich der ganze Saal mit einklinkt.